



Oberst André Michael Abed

Interview 21.05.2021

Alumni-Portrait: Oberst André Michael Abed

Die Berge in seiner bayerischen Heimat haben den Direktor Strategie & Fakultäten der Führungsakademie der Bundeswehr bis heute geprägt. Wird er gefragt, wo er sich gerne aufhält, wenn er einmal völlig frei von seinen Pflichten ist, dann fällt spontan die Antwort: „Zuhause in Bayern, da sind mein Haus, das Grundstück und die Berge.“ Bayern war für den gebürtigen Niederbayern dann auch für lange Jahre die natürliche militärische Heimat. Oberst Abed ist Panzermann von der Pike auf. Sein Herz schlägt für die Leoparden. In der Panzertruppe durfte er vom Richtschützen bis zum Bataillonskommandeur alle Führungsverwendungen durchlaufen, „stand immer in der Luke.“

1999 führte ihn sein Weg erstmals nach Hamburg, als er an der Führungsakademie im 42. Generalstabslehrgang eingeschrieben war. Seit diesem Jahr ist er Alumnus der Akademie. Im November 2020 kehrte er nun an seine Alma Mater zurück, dieses Mal ins Führungstrio der höchsten Ausbildungseinrichtung der Bundeswehr. Oberst Abed verantwortet seit dem vergangenen Herbst die strategische Ausrichtung der Lehre an der Akademie. Zugleich sind ihm die Fakultäten und der einzige ThinkTank der Bundeswehr unterstellt, das German Institute for Defence and Strategic Studies, kurz GIDS.

Die Erfahrungen aus seinen sehr umfangreichen und vielfältigen Verwendungen, die ihn nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland viel herumkommen ließ (2 Verwendungen in Mazedonien und drei Verwendungen in Afghanistan), möchte er nun in sein neues Aufgabenfeld einbringen. Es geht dem begeisterten Eishockey-Fan darum, „dass die FüAkBw auch in Zukunft den tatsächlichen Bedarf „da draußen“ deckt und inhaltlich und methodisch „state of the art“ ist.“ Die Akademie möchte er durch seine Arbeit „zu mehr Selbstreflexion“ befähigen.

Auch vom Forschungsauftrag der FüAkBw und des GIDS hat er klare Vorstellungen. „Reaktionsschnell“ muss die Forschung sein und „inhaltlich vor die Welle“ kommen. Das ist ihm sehr wichtig.

An die Zeit als junger Lehrgangsteilnehmer denkt Abed gerne zurück. Dabei kommen ihm „Hochwertausbildung, Kameradschaft und Netzwerkaufbau“ in den Sinn, Aspekte, die ihn bis heute prägen. Denkt er an die FüAkBw, dann ist er nicht der erste Alumnus, bei dem der Moltke-Saal nicht gut wegkommt: „Man kann nicht an der FüAkBw gewesen sein, ohne im Moltkesaal mit dem Schlaf gerungen zu haben...“, ist mit bayerischem Humor von ihm zu vernehmen.

Wir freuen uns, Alumnus Oberst Abed nun wieder in Hamburg zu wissen und mit ihm eng zusammenzuarbeiten. Es mag ihn beruhigen, dass auch sein neuer Dienstort an der Elbe Berge aufweisen kann, wenngleich diese mit den Harburger Bergen nur gute 60 Höhenmeter aufweisen. Immerhin mit einem Skilift.

Grüß' Gott in Hamburg, Herr Oberst Abed!